

Erfahrungsbericht PJ-Tertial Innere Medizin in Santa Marta, Kolumbien

Name: Katharina Döll

Heimatuniversität: Philipps-Universität Marburg

Gastuniversität: Universidad del Magdalena de Santa Marta

Zeitraum: 09.09.2024 bis 29.12.2024

Ort: Hospital Universitario Julio Mendez Barreneche, Santa Marta, Kolumbien

Mein zweites Tertial des Praktischen Jahres absolvierte ich vom 09. September 2024 bis zum 29. Dezember 2024 im Universitätsklinikum von Santa Marta in Kolumbien. Erfahren hatten wir von dieser Möglichkeit über andere PJ-Studierende, die bereits ein Tertial im Hospital Universitario Julio Mendez Barreneche abgeleistet hatten. Weitere Informationen sammelten wir über Selbstrecherche im Internet zu den möglichen Partneruniversitäten der Philips-Universität Marburg und bewarben uns erfolgreich an der Universidad del Magdalena, einer Partneruniversität unserer Hochschule. Nach unserer Ankunft in Santa Marta waren die dort für uns zuständigen Personen der Klinik sowie der Universität sehr bemüht, uns zu helfen sowie uns schnell in den Klinikalltag zu integrieren. Besonders die Mitarbeiter des International Office (ORI) der Uni Magdalena standen uns bei allen Fragen stets hilfsbereit zur Seite.

Das Pflichttertial in der Inneren Medizin beinhaltete den Einsatz auf zwei Stationen für Innere Medizin und die Möglichkeit der Rotation in den Bereich der Inneren Medizin der Notaufnahme. Meine Arbeit begann auf einer der Stationen mit vorwiegend internistischen Patienten. Die Arbeit und der damit verbundene Lernprozess gestalteten sich sehr abwechslungsreich. So war ich mit Patienten aus allen Abteilungen konfrontiert und konnte Inhalte aus den Bereichen der Kardiologie, Nephrologie, Gastroenterologie und Pulmologie sowie Infektiologie lernen. Zu meinen Tätigkeiten zählte die Patientenvorstellung während der morgendlichen Visite, die Aktualisierung der Patientendaten, die anschließende Dokumentation der Visite und neuer Anordnungen sowie die körperliche Untersuchung von Patienten mit interessanten Krankheitsbildern. Zusätzlich wurde uns Studierenden ermöglicht, bei den täglichen Konsilen auf anderen Stationen mitzulaufen. Die für uns verantwortlichen Ärzte und Ärztinnen sowie die kolumbianischen Studierenden im Praktischen Jahr unterstützen uns meistens gut bei Fragen.

Im Anschluss rotierte ich für einen Monat zu den Internisten in die Notaufnahme. In diesem Bereich der Klinik war es möglich, selbständiger zu arbeiten, eigene Patienten zu untersuchen und diese, wenn nötig, in die Klinik aufzunehmen. Das Pflegepersonal und die Ärzte und Ärztinnen der Notaufnahme waren immer bemüht darum, uns vieles zu erklären und verschiedene Patienten zu zeigen. Die Rotation in die Notaufnahme war für mich besonders interessant und lehrreich, da uns hier einige Krankheitsbilder begegneten, die wir in Deutschland nur selten sehen. Dazu zählten vor allem Tropenerkrankungen wie Dengue-Fieber, Chagas-Krankheit oder andere Infektionserkrankungen wie Leptospirose. Die Herausforderung im Umgang mit Erkrankungen, die für uns in Deutschland nicht alltäglich sind, bot die Möglichkeit, neue Skills in Bezug auf Diagnosestellungen zu erwerben und das Wissen über weniger bekannte Krankheitsbilder zu erweitern. Auch während meiner letzten Rotation auf der anderen Station der Inneren Medizin erwarteten mich einige Erkrankungen, die ich, vor allem in dieser Ausprägung, noch nicht erlebt hatte. Aufgrund von gesellschaftlichen und gesundheitspolitischen Faktoren werden Krankheitsbilder häufig in einem späteren Stadium und mit klassischeren klinischen Symptomen im Krankenhaus behandelt. So konnte ich viele diagnostische Kriterien und klinische Ausprägungen kennenlernen, die in Deutschland kaum noch anzutreffen sind. Insgesamt sammelte ich viel Erfahrung in Bezug auf internistische, neurologische und infektiologische Krankheiten. Leider hatte ich, außer in der Notaufnahme, nicht viel eigenständigen Patientenkontakt und konnte kaum praktische Aufgaben erledigen, da dies nicht zum Aufgabenfeld der Studierenden im Praktischen Jahr in Kolumbien gehört.

Während des Tertials in Santa Marta wohnte ich gemeinsam mit meinen beiden Freundinnen in einem Apartment im Zentrum der Stadt, welches wir über „Airbnb“ gefunden hatten. Hier fühlten wir uns sehr sicher und konnten so unsere Zeit in der Stadt genießen. Das Zentrum bot einfachen Zugang zu Einkaufsmöglichkeiten, Restaurants und Kultur. Besonders die herzliche und hilfsbereite Art der Kolumbianer half uns dabei, uns schnell wohl zu fühlen und Freunde zu finden. Die Möglichkeit, für einige Monate in einem anderen Land zu leben und zu arbeiten, bot mir die Chance, eine neue Kultur in allen Ausprägungen kennen zu lernen. Ich konnte viel von der Lebensweise der Menschen lernen und werde dies für mein eigenes Leben in Zukunft beibehalten. Auch die Möglichkeit, das Gesundheitssystem in einem völlig neuen Land kennen lernen zu dürfen, ist ein einmaliges Privileg, welches sicherlich für alle Studierenden einen Zugewinn an Erfahrung bedeutet.

Ein PJ-Tertial im Ausland - besonders in Santa Marta - kann ich aufgrund der Kultur und der Schönheit der Region auf jeden Fall weiterempfehlen!